

Stellungnahme der Bürgerinitiative Waldhof zu den Berichten in der örtlichen Presse über die Probeüberflüge

„Oh, wie schön ist Panama...“ (Janosch)

Oh, wie schön wird es sein, wenn der Waldhof Absetzgelände für die KSK Einsatztruppen und die US-Streitkräfte geworden ist – so könnte man denken, wenn man die Ausführungen von Kieron Kleinert, Pressesprecher KSK, und von Bundeswehrpressesprecher Matthias Busch in der örtlichen Presse aus Anlass der Probeüberflüge über den Waldhof liest.

Die BI Waldhof sieht vieles anders:

1. Wie viel Fläche wird versiegelt?

Grasfläche mit Naturpiste klingt ebenso beruhigend wie der Erhalt der bestehenden Wege, also auch des Radwegs.

Die Wirklichkeit sieht anders aus:

a) Radweg: Alle Bäume werden gefällt, auch die Allee. Ein Naherholungsgebiet geht verloren.

b) Ackerland: 100 ha fruchtbaren Ackerlands (Humusgehalt 9 %), von dessen Erträgen 2500 Haushalte ein Jahr lang mit Getreide versorgt werden könnten, würden in eine z.T. eingeebnete, befestigte und verdichtete (Landebahn), kurz gemähte und teilweise asphaltierte Fläche (für die Vor- und Nachbereitung der militärischen Übungen) umgewandelt werden.

c) Kulturgüter: Die im Boden nachweislich befindlichen Kulturdenkmale nach §2 des Denkmalschutzgesetzes mit Siedlungsstellen von der Jungsteinzeit über die Römerzeit bis zu den Alemannen (6500 v. Chr. bis 800 n. Chr.) würden durch den Bau unwiederbringlich zerstört und müssten deshalb von Archäologen über eine lange Ausgrabungszeit gesichert werden.

d) Hecken und Gehölze: Auf dem Waldhof lebende Wildvögel (unter Naturschutz stehende Vogelarten wie Bussard, Habicht, schwarzer und roter Milan, Schwarzstorch) andere Wildtiere, wie auch Fledermäuse in den alten Gebäuden und Altholzgebieten würden vertrieben und verlören durch Fällen der Hecken und Gehölze ihre Rückzugsmöglichkeit.

2. Wann finden die Flüge statt?

Geplant sind Flüge an 120 Tagen im Jahr, das entspricht jedem 2. Arbeitstag oder 22 Wochen pro Jahr. Die Fluggenehmigung gilt auch für 360 Tage.

Der Waldhof ist ungeeignet als Absetzgelände für Fallschirmspringer.

Durch die Jahreswinddurchschnittsgeschwindigkeit von 13,6 Knoten und sehr rasch wechselnde Windverhältnisse könnte der Flugbetrieb nur selten und mit häufigen Unterbrechungen stattfinden, da Fallschirmspringer mit Automatikfallschirmen nur bis 12 Knoten gefahrlos abspringen können.

3. Wie oft wird geflogen?

Die Flüge finden nicht den ganzen Tag durchgehend statt, sondern über den Tag verteilt.

Genau das ist das Problem für die beiden anliegenden Hühnerhöfe, die 40.000 Hühner im Freiland halten und die größten Lieferanten von Eiern freilaufender Hühner im gesamten ZAK sind.

Hühner sind Fluchttiere und reagieren auf Schatten in der Luft (Raubvögel).

Da die Starts und Landungen nicht dauernd stattfinden werden, kann bei Fluchttieren kein Gewöhnungseffekt eintreten und die Tiere werden jedes Mal erneut in Panik geraten und in den Stall rennen (extrem hohe Verletzungsgefahr).

Wenn Hühner 120 Tage im Jahr im Stall bleiben, können ihre Eier nicht als Eier freilaufender Hühner vermarktet werden. Dies bedeutet eine Existenzgefährdung für beide Betriebe und den Verlust von Arbeitsplätzen.

4. Was passiert mit umliegenden Straßen?

Laut KSK werden die Straßen, Rad- und Wanderwege durch Bundeswehrpersonal für jeweils 3-5 Min. gesperrt werden.

3-5 Minuten werden nicht ausreichen.

Z.B.: Die A 400 M bringt die Fallschirmspringer von Stuttgart zum Waldhof, kann dort aber nicht landen. Der Pilot wird also ein paar Runden fliegen müssen, bis alle Fallschirmspringer abgesprungen sein werden. Dies wird länger als 3-5 Minuten dauern.

Das bedeutet mehrfach an mindestens 120 Tagen im Jahr erhebliche Verkehrsbehinderungen für Rettungsfahrzeuge, Anlieger, Berufspendler und erhebliche Zeitverzögerungen für die Landwirte (Hauptfutterachse) mit großen finanziellen Verlusten in der Erntezeit (z.B. Koordination zwischen Mähdrescher auf dem Feld und Fahrten zur Mühle und zurück).

5. Wo wird geflogen?

Laut KSK wurde eine Route berechnet, die für die Anwohner am emissionsärmsten ist.

Die Piloten der KSK Einsatzkräfte werden sich wohl bei entsprechenden Windverhältnissen daran halten, Zweifel kommen auf bei der Nutzung des Absetzgeländes an 60 Tagen durch die US Streitkräfte.

Fluglärm in diesem ruhigen Gebiet wird viel lauter empfunden werden als in einer Stadt.

Abschließend erlaubt sich die Bürgerinitiative Waldhof noch, die Kosten-Nutzen-Frage zu stellen:

Der bisher genutzte Flughafen in Renningen-Malmsheim wurde vor 15 Jahren der Firma Bosch vom Land Baden-Württemberg vertraglich zugesichert, um das dortige Entwicklungszentrum erweitern zu können.

Der vor dem Erweiterungsbau durch die Firma Bosch notwendige Rückbau des Flughafens Renningen-Malmsheim und die Neuanlage auf dem Waldhof würden Millionenbeträge verschlingen.

Aber, wird Bosch überhaupt noch das Entwicklungszentrum erweitern?

Die Nachrichten berichten gegenteilig von Entlassungen gerade im Entwicklungsbereich...

Tobias Vötsch und Tobias Hölle (Vorstände der BI Waldhof)